

Grundschule und Hort im Dialog

Arbeitsmaterial für eine gelingende Kooperation



Herausgeberin:
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinnützige GmbH

Autorinnen:
Sylvia Mihan
Susann Larrass

Regionalstelle Sachsen
Bautzner Straße 22HH
01099 Dresden

Telefon: (0351) 320 156 42
Fax: (0351) 320 156 99

www.dkjs.de

1. Auflage 2014
© Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin

Design: n-zwo
Illustration: Felix Liebig
Lektorat: Helge Pfannenschmidt

ISBN 978-3-940898-37-1

Das Arbeitsmaterial wurde finanziert aus Mitteln des Programms
Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog.
Die Programmförderung erfolgt durch die Landeshauptstadt Dresden
in Kooperation mit der Sächsischen Bildungsagentur, Regionalstelle Dresden.



Grundschule und Hort im Dialog

Arbeitsmaterial für eine gelingende Kooperation

Inhalt

Vorwort	5
1. Grundschule und Hort im Dialog	5
2. Die Handlungsfelder und Qualitätskriterien im Überblick	8
3. Gemeinsam den Bildungstag entwickeln – eine Handlungsanleitung	12
Der Rahmen macht das Bild.....	12
Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen oder:	
Wer moderiert unseren Arbeitsprozess?	12
Auf die Plätze, fertig, los!	13
4. Arbeitsblätter/Kopiervorlagen	15
Vorbereitung	16
Schritt 1: Überblick gewinnen	17
Schritt 2: Handlungsfeld auswählen	17
Schritt 3: Ist-Stand beschreiben	18
Schritt 4: Umsetzungsplan entwickeln	20
Schritt 5: Gemeinsam auswerten	22
5. Kurzbeschreibung zum Programm	24
6. Literaturempfehlungen	26

Vorwort

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Erzieherinnen und Erzieher,

in der Öffentlichkeit, in den Medien und in Familien wird derzeit intensiv und leidenschaftlich über die „richtige“ Art von Bildung diskutiert. Wie sollte sie aussehen und wie kann sie funktionieren? Welche Rahmenbedingungen braucht es dafür?

Gute Bildung gelingt, wenn alle zusammenarbeiten. Diesem Leitsatz folgt die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) und bringt Experten aus Praxis, Verwaltung und Wissenschaft zusammen – zum Austausch ihrer unterschiedlichen Erfahrungen und für eine gute Zusammenarbeit. Das gilt besonders für das Programm *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog*, das sich auf die Fahnen geschrieben hat, Grundschulen und Horte dabei zu unterstützen, besser und nachhaltiger zu kooperieren. Seit 2011 arbeitet die DKJS gemeinsam mit der Landeshauptstadt Dresden und der Sächsischen Bildungsagentur daran, Sechs- bis Zehnjährigen in der sächsischen Landeshauptstadt gute ganztägige Bildung, Betreuung und Erziehung zu bieten.

Vor allem die Zusammenarbeit von Hort und Grundschule braucht einen Qualitätsrahmen. Dafür haben Verantwortliche aus der Sächsischen Bildungsagentur, dem Schulverwaltungsamt (Träger kommunaler Schulen), dem Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen (Träger kommunaler Kitas) und dem Jugendamt Qualitätskriterien erarbeitet. Wichtige Entscheidungen sollen künftig noch besser miteinander abgestimmt werden. Dahinter steht die These: Wenn die Kooperation auf Verwaltungsebene funktioniert, gestaltet sich auch die Zusammenarbeit in der Praxis einfacher.

Mithilfe der neuen Qualitätskriterien reflektieren Grundschul- und Hortteams an Modellstandorten in Dresden seit zwei Jahren ihre Zusammenarbeit und loten Entwicklungspotenziale aus. Unterstützt werden sie dabei von Fachberaterinnen und Fachberatern des Trägers für Kindertageseinrichtungen, Schulreferentinnen der Sächsischen Bildungsagentur sowie externen Prozessbegleitern. Ihre Erfahrungen sind in die Konzeption und das Verfassen des vorliegenden Arbeitsmaterials eingeflossen.

Dieses Material richtet sich an Sie: Pädagoginnen und Pädagogen von Grundschulen und Horten. Als **praxisnahe Handreichung** soll das Arbeitsmaterial Ihre Teams dabei unterstützen, die Zusammenarbeit der Einrichtungen selbstständig weiterzuentwickeln. Es lädt zur dialogischen Auseinandersetzung ein. Sie können die einzelnen Handlungsfelder entsprechend Ihrer Bedingungen vor Ort bearbeiten. Beginnen Sie einfach dort, wo der Handlungsbedarf am größten ist. Anhand der Reflexionsfragen können Sie bestimmen, in welchen Handlungsfeldern Entwicklungsbedarf besteht und wo der Hebel angesetzt werden sollte.

Ziel ist es, die in den vergangenen Jahren angestoßenen Veränderungen weiter voranzutreiben und noch mehr Teams von Grundschulen und Horten dafür zu gewinnen, die Qualität ihrer Zusammenarbeit zu verbessern.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre, erfolgreiches und kreatives Arbeiten und hoffen, dass Sie auf Ihrem Weg zu einem **gemeinsam gestalteten Bildungstag** gut vorankommen. Ihre Fragen und Anmerkungen sind jederzeit willkommen und ein wertvolles Feedback für unsere Arbeit.

Sylvia Mihan
Programmleitung

1. Grundschule und Hort im Dialog

Vormittags lernen, nachmittags spielen – mit dieser Formel lässt sich der Alltag von Kindern in vielen Grundschulen und Horten beschreiben. Die Aufgaben scheinen klar verteilt: Die Schule ist für die Wissensvermittlung zuständig, der Hort für nonformale Bildung und ergänzende Angebote. Auf der Verwaltungsebene setzen sich die Unterschiede fort – mit den Zuständigkeiten verschiedener Ämter und unterschiedlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen. So verwundert es nicht, dass viele Grundschulen und Horteinrichtungen eher die Unterschiede als die Gemeinsamkeiten betonen.

Mit der Einführung von Ganztagsangeboten im Jahr 2005 sind Grundschule und Hort enger zusammengerückt. Auch die „Empfehlungen zur Kooperation von Grundschule und Hort“¹ betonten den Paradigmenwechsel hin zu einem kooperativen Miteinander. Wir brauchen ein Verständnis von Bildung, das neben der Vermittlung curricularer Inhalte auch die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder in den Fokus nimmt. Die Vermittlung sozialer Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Arbeit in Gruppen, Hilfsbereitschaft oder Toleranz hat enorm an Bedeutung gewonnen – und ganztägige Bildung leistet einen wichtigen Beitrag dazu. Die Trennung von Grundschule und Hort ist vor diesem Hintergrund ein Relikt aus einer vergangenen Zeit.

Viele Ihrer Kolleginnen und Kollegen – vielleicht ja auch Sie selbst? – arbeiten bereits an einem gemeinsamen pädagogischen Konzept, das mit den Zielen ganztägiger Bildung in Einklang steht. Es geht darum, bestehende Vorurteile abzubauen, ein gemeinsames Bildungsverständnis zu entwickeln und Angebote von unterschiedlichen Einrichtungen zu verzahnen. So können Sie einen intensiven Austausch und eine Atmosphäre des Miteinanders ermöglichen. Schließlich sind die Kinder vormittags und nachmittags dieselben.

Bei der Entwicklung der Qualitätskriterien gingen die Verantwortlichen mit gutem Beispiel voran. Der Blick richtete sich immer auf das, was verbindet, und nicht auf das, was trennt. In einem langen Aushandlungsprozess einigten sich alle auf eine gemeinsame Vision und entwickelten verbindliche Qualitätskriterien für ganztägige Bildung.

Grundlage der Arbeit war ein Modell des Pädagogen Thomas Schnetzer², das die wesentlichen Voraussetzungen für gelungene Bildungskonzepte im Ganztag benennt: vom gemeinsamen Bildungsverständnis über die Einbindung von Partnern bis zum Raumkonzept.

1 Herausgegeben vom Staatsministerium für Kultus und vom Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz, Download unter: http://www.bildung.sachsen.de/download/download_smk/Schule-Hort.pdf

2 <http://www.bw.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/GTS%20Zeitstrukturen%20Freiburg%20pdf.pdf>
Thomas Schnetzer spricht in seinem Modell von Ganztagssschulen. Da es in Sachsen keine Ganztagssschulen gibt, sondern nur Schulen mit Ganztagsangeboten, wurde das Modell entsprechend angepasst.



Organisationsdiagnose Wo stehen wir?

Leitbildentwicklung Wo wollen wir hin?



Die Mitwirkenden beschrieben die **HANDLUNGSFELDER** neu und erarbeiteten zu jedem der acht Handlungsfelder Qualitätskriterien, die ein gewünschtes Zukunftsbild widerspiegeln. Sie sind Zielbeschreibung und Reflexionsanregung zugleich. Damit bieten sie eine gute Möglichkeit, den Ist-Stand in Grundschulen und Horten zu reflektieren und in Bezug zu dem beschriebenen Zukunftsbild gelungener Kooperation zu setzen. So werden auch Entwicklungspotenziale sichtbar.

2. Die Handlungsfelder und Qualitätskriterien im Überblick

1

HANDLUNGSFELD:

Geklärtes Bildungsverständnis aller Professionen

Qualitätskriterien:

- Grundschule und Hort werden als gemeinsamer Lebens- und Lernort für alle Kinder verstanden.
- Grundlage ist das Bildungsverständnis, das im Sächsischen Bildungsplan, im Sächsischen Lehrplan, im Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie im Schulgesetz deutlich wird. Sowohl die Lehrkräfte als auch die pädagogischen Fachkräfte aus dem Hort sind mit diesen rechtlichen Rahmenbedingungen vertraut.
- Die Grundannahmen aller an der Gestaltung des Bildungstages beteiligten Professionen sind ausgetauscht, reflektiert und akzeptiert.
- Aus dem gemeinsamen Verständnis heraus wird ein Bildungskonzept entwickelt, festgehalten und kontinuierlich reflektiert.
- Die Eltern haben eine konkrete Vorstellung vom Bildungsverständnis in Grundschule und Hort. Sie kennen und verstehen das gemeinsame Konzept.

2

HANDLUNGSFELD:

Kindgerechtes Zeitstrukturmodell

Qualitätskriterien:

- Die Bedürfnisse der Kinder sind erfragt, analysiert und bei der Tagesstrukturplanung beachtet.
- Die Tagesstruktur entspricht dem Biorhythmus der Kinder und berücksichtigt einen ständigen Wechsel von
 - › Anspannung und Entspannung
 - › formellem und informellem Lernen
 - › Selbst- und Fremdbestimmung der Kinder
- Es gibt wiederkehrende Tages-, Monats- und Jahresstrukturen. Ein gemeinsamer Jahresarbeitsplan sichert die Umsetzung.
- Die Tagesstruktur ist gemeinsam erarbeitet und umfasst folgende Punkte:
 - › Tagesbeginn
 - › Unterrichtsgestaltung
 - › Stundenplanung
 - › Pausengestaltung
 - › Essen
 - › Übergang Frühhort > > > Schule > > > Hort
 - › Hausaufgabenbetreuung
 - › Synchronisierung der Angebote (schulische und außerschulische, Ganztagsangebote, Hortangebote, Angebote der Jugendhilfe)

3

HANDLUNGSFELD:

Lern- und Entwicklungskonzept

Qualitätskriterien:

- Bildungs- und Lehrplan sind bekannt und werden bei Planungen genutzt, um Inhalte sinnvoll miteinander zu verknüpfen. Sie bilden die Grundlage für die professionsübergreifende Zusammenarbeit.
- Der Lern- und Entwicklungsstand der Kinder wird aus Schul- und Hortsicht reflektiert und ist allen bekannt.
- Es gibt ein schriftlich fixiertes und zwischen allen Professionen abgestimmtes, sich ergänzendes Lern- und Entwicklungskonzept für jedes Kind.
- Die Pädagogen und Pädagoginnen aus Grundschule und Hort haben sich über die Funktion von Hausaufgaben ausgetauscht und berücksichtigen die Erkenntnisse bei der Gestaltung von Lernprozessen.
- Möglichkeiten zur Selbsteinschätzung der Kinder sind vorhanden und werden genutzt.

4

HANDLUNGSFELD:

Kooperation mit außerschulischen Partnern

Qualitätskriterien:

- Grundlage für die Kooperation sind der zwischen Schule und Hort abgestimmte Bildungstag und die Analyse der Personalkompetenzen.
- Für den Bedarf, den Schule und Hort nicht abdecken können, werden Externe eingebunden.
- Es gibt verlässliche Kontaktpersonen für Externe.
- Transparenz bestimmt die Zusammenarbeit.
- Grundschule und Hort sind im Sozialraum verankert.

5

HANDLUNGSFELD:

Ernährung und Bewegung

Qualitätskriterien:

- Die Themen Ernährung, Bewegung sowie Gesundheitsförderung sind Bestandteil des Bildungskonzeptes.
- Die pädagogischen Fachkräfte beraten und unterstützen Eltern, wenn Kinder dauerhaft ungesundes Essen und Getränke mitbringen oder gar nicht am Essen teilnehmen.
- Besonderheiten bei der Ernährung – bedingt durch kulturelle oder religiöse Hintergründe oder medizinische Aspekte – werden thematisiert und berücksichtigt.
- Für gemeinsames Essen in der Gruppe sowie Bewegung im Freien steht ausreichend Zeit zur Verfügung.
- Die Gestaltung der Essenszeiten erfolgt nach pädagogisch und methodisch verabredeten, transparenten Kriterien:
 - › die Kinder dürfen ihr Essen und die Menge selbst auswählen,
 - › Vermittlung einer Essenskultur,
 - › pädagogische Fachkräfte aus Grundschule und Hort essen gemeinsam mit den Kindern.
- Die vorhandenen Ressourcen, etwa die Küche im Hort, werden gezielt z. B. zur gesunden Vesperzubereitung genutzt.
- Die Eltern werden bei der Auswahl des Essenanbieters einbezogen.

6

HANDLUNGSFELD:

Multiprofessionelle Personalplanung

Qualitätskriterien:

- Alle zur Verfügung stehenden Kompetenzen am Standort sind erkannt und werden genutzt.
- Gemeinsame Fortbildungen werden bedarfsgerecht geplant.
- Externe Fachkräfte sind entsprechend integriert.
- Eine Strategie zum Umgang mit externen Einflussfaktoren (Mangel, Fluktuation, Abordnungen, Zuweisung der Lehrkräfte) ist gemeinsam mit den Fachkräften aus Grundschule und Hort entwickelt.
- Es finden eine abgestimmte Dienstplanung (Ausfall, Vertretung, Essen ...) und je nach Bedarf gemeinsame Dienstberatungen statt.

7

HANDLUNGSFELD:

Beteiligung von Kindern und Eltern

Qualitätskriterien:

- Zahlreiche Beteiligungsformen für Kinder sind vorhanden und werden genutzt (Kinderrat/Schülerrat etc.).
- Die pädagogischen Fachkräfte aus Schule und Hort kennen aktivierende Methoden und unterstützen die Kinder dabei, ihre Interessen zu vertreten, mitzugestalten und mitzuentscheiden.
- Die Elternvertreter sind an der Konzeptentwicklung beteiligt.
- Weitere verlässliche Beteiligungsmöglichkeiten – wie etwa ein gemeinsamer Elternrat für Grundschule und Hort – sind den Eltern bekannt.
- Es finden gemeinsame Elternabende statt. Auch Elterngespräche werden gemeinsam geführt, die Kinder sollten möglichst mit dabei sein.
- Es gibt regelmäßig eine Elternsprechstunde am Nachmittag, gemeinsam angeboten von pädagogischen Fachkräften aus Grundschule und Hort.
- Die Ressourcen von Eltern sind nach Möglichkeit bekannt und werden genutzt.

8

HANDLUNGSFELD:

Raumnutzung

Qualitätskriterien:

- Der Standort verfügt über ein Raum- und Freiflächenkonzept, das den Bedürfnissen aller Kinder entspricht. Dies beinhaltet:
 - › Rückzugs- und Bewegungsräume (auch Turnhalle, Sportplatz),
 - › Lernwerkstätten: Bibliothek, Computerzimmer, Werkräume,
 - › angemessene Speiseraumgestaltung/Küchenausstattung zum Selbstkochen,
 - › multifunktionale Räume.
- Alle Räume werden gleichermaßen von Grundschule und Hort genutzt. Es gibt gemeinsame Funktionsräume, wie beispielsweise Leitungs- und Lehrerzimmer, Sekretariat, Lager/Archiv, Arzt- und Beratungszimmer.
- Es gibt eine gemeinsame Hausordnung für Grundschule und Hort.
- Die Ausstattung des Standortes erfolgt „aus einer Hand“. Sie wird – in Abstimmung mit dem Leitungsteam – vom Träger der Kindertageseinrichtung, dem Schulträger, dem Jugendamt (Schulsozialarbeit) sowie dem Sozialamt geplant.
- Die Räume sind ansprechend und kindgerecht gestaltet und mit anregenden Materialien ausgestattet.

3. Gemeinsam den Bildungstag entwickeln – eine Handlungsanleitung

Dieses praxiserprobte Heft unterstützt Sie auf dem Weg zu einer engen, vertrauensvollen und gut abgestimmten Kooperation zwischen Grundschule und Hort. Es trägt dazu bei, Diskussionen zu strukturieren und ist ein verlässlicher Begleiter während der Veränderungsprozesse. Mit den Arbeitsblättern können Sie Ihre Arbeit überprüfen, sie lassen Ihnen aber trotz konkreter Vorgaben Raum, Ihre individuelle Vorgehensweise zu entwickeln. Schließlich ist jede Grundschule und jeder Hort ein Mikrokosmos mit eigenen Strukturen, Abläufen und Traditionen.

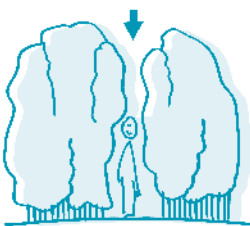


Der Rahmen macht das Bild

Bestätigen Sie sich zu Beginn gegenseitig, dass Sie gern gemeinsam über Veränderungen Ihrer Zusammenarbeit nachdenken möchten und dafür die notwendige Zeit investieren werden. Für ein gutes Arbeiten miteinander müssen geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden:

- Beide Teams stimmen rechtzeitig und langfristig alle notwendigen Termine für die Arbeitstreffen ab. Planen Sie ausreichend Zeit ein (für die Bearbeitung eines Themas sind mindestens fünf Termine vorzusehen)!
- Beide Leitungen klären im Vorfeld, ob die Arbeitstreffen als Arbeitszeit oder Fortbildung gewertet werden bzw. ob die Zeit ehrenamtlich eingebracht werden soll. Das kann sich auf die Motivation der Beteiligten auswirken.
- Reservieren Sie einen ausreichend großen Raum. Eventuell wird ein zweiter Raum für Kleingruppenarbeit benötigt.
- Vereinbaren Sie, wer für eine angenehme Arbeitsatmosphäre sorgt: Wer stellt Getränke bereit? Wer bereitet den Raum vor und kümmert sich um Arbeitsmaterialien wie Pinnwand, Flipchart oder Moderationsmaterial?

Nutzen Sie für die Vorbereitung die Checkliste auf S. 16.



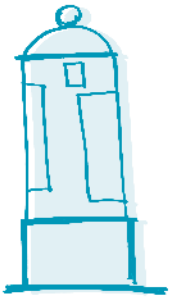
Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen oder: Wer moderiert unseren Arbeitsprozess?

Bevor es an die konkrete Arbeit geht, denken Sie darüber nach, wer die Moderation der Treffen übernimmt. Eine professionelle Moderation ...

- ... verfügt über methodische Kenntnisse, um Konflikte zu lösen,
- ... sorgt für ein angenehmes Gesprächsklima,
- ... verleiht Diskussionen Struktur,
- ... schafft einen geschützten Raum, in dem auch kritische Dinge geäußert werden können, und
- ... weiß, wie man auch in festgefahrenen Runden einen Konsens findet.

Eine gute Moderation genießt das Vertrauen aller, strukturiert den Prozess und steigert somit die Erfolgsaussichten. Gibt es jemanden in Ihrer Grundschule, Ihrem Hort, der oder die über das nötige Know-how und die Akzeptanz aller verfügt? Wenn nicht, beauftragen Sie besser eine externe Moderation. Der Vorteil: Wer nicht direkt in den Prozess involviert ist, kann eher einen neutralen Standpunkt einnehmen als eine Vertreterin oder ein Vertreter der Kollegien aus Schule und Hort.

Auf die Plätze, fertig, los!



**in separaten
Teams, ca. 1h**

Schritt 1: Überblick gewinnen

Der Arbeitsprozess beginnt mit der realistischen Einschätzung des Status quo mittels einer Spinnenmatrix ([Arbeitsblatt Seite 17](#)). Bearbeiten Sie diese in getrennten Gruppen, sprich im Hort- bzw. Schulteam. Diskutieren Sie, inwieweit der Standort den Qualitätskriterien der einzelnen Handlungsfelder bereits gerecht wird. Zu diesem Zweck vergeben Sie eine Punktzahl zwischen 0 (Qualitätskriterium zu 0 Prozent erfüllt) und 10 (zu 100 Prozent erfüllt) und markieren die entsprechende Stelle in der Spinnenmatrix mit einem Kreuz.

Die Matrix dient der Visualisierung. Sie zeigt auf einen Blick, wie Sie den Ist-Stand Ihrer Einrichtung in Bezug zu den Qualitätskriterien einschätzen. Zudem macht sie bestehende Diskrepanzen sichtbar. Um diese zu unterstreichen, tragen Sie die Markierungen in der Matrix mit verschiedenen Farben ein (z. B. Hortteam = blau, Schulteam = rot).

Für den gesamten Arbeitsprozess gilt: Manchmal tauchen in einer Diskussion Themen auf, die zwar wichtig sind, aber nicht direkt etwas mit dem Arbeitsthema zu tun haben. Damit sie nicht in Vergessenheit geraten und zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgerufen werden können, halten Sie diese im [Themenspeicher auf Seite 23](#) fest.



**1–2 gemeinsame
Arbeitstreffen
à 2–3 h**

Schritt 2: Handlungsfeld auswählen

Beim ersten gemeinsamen Arbeitstreffen diskutieren Sie die Ergebnisse der Gruppenarbeit. Mit dem Abgleich Ihrer verschiedenen Perspektiven auf ein Thema reflektieren Sie Selbst- und Fremdwahrnehmung. Ziel ist die Einigung aller Beteiligten auf gemeinsam zu bearbeitende Handlungsfelder.

Darauf sollten Sie achten: Lassen Sie sich durch die Spinnenmatrix leiten, jedoch nicht einschränken. Das Kriterium mit dem geringsten Erfüllungsgrad muss nicht zwingend als erstes Entwicklungsvorhaben definiert werden. Insbesondere bei Differenzen und Spannungen im Kollegium gilt es, taktisch klug zu entscheiden:

- Auf welche Gemeinsamkeiten bauen beide Teams auf?
- Wo besteht dringend Handlungsbedarf?

Schritt 3: Ist-Stand beschreiben

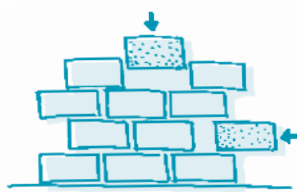
Nun beginnt die konkrete Arbeit in dem gewählten Handlungsfeld. Auch hier ermitteln Sie zunächst den Ist-Stand – nun aber konkret mit Blick auf die Qualitätskriterien, die Ihr gewähltes Handlungsfeld beschreiben. [Nutzen Sie dafür den Überblick auf den Seiten 11–14](#). Reflektieren Sie gemeinsam Ihr pädagogisches Handeln und tauschen Sie sich teamübergreifend dazu aus. Schätzen Sie realistisch ein, in welchem Umfang Sie die Kriterien bereits erfüllen. Diskutieren Sie, wo Sie Entwicklungsbedarf sehen und halten Sie die Ergebnisse schriftlich fest. Priorisieren Sie nun und entscheiden Sie sich für das vorerst wichtigste Vorhaben:

- Wo ist der Veränderungsdruck teamübergreifend am höchsten?
- Welche Veränderungen würden den Alltag in Grundschule und Hort substantiell verbessern?

Benennen Sie Ihr Entwicklungsvorhaben kurz und prägnant. [Nutzen Sie dafür die Arbeitsblätter auf den Seiten 18/19](#).



**1–2 gemeinsame
Arbeitstreffen
à 2–3 h**



**1 gemeinsames
Arbeitstreffen
ca. 2–3 h**

Schritt 4: Umsetzungsplan entwickeln

Der Fokus verschiebt sich jetzt vom Ist- auf den Sollzustand, indem Sie Ziele für das Entwicklungsvorhaben formulieren. Benennen Sie diese Ziele so konkret wie möglich, indem Sie mit den **SMART**-Kriterien arbeiten:

Spezifisch (eindeutig und prägnant definiert)

Messbar (der Grad der Erreichbarkeit kann geprüft werden)

Akzeptiert (alle Beteiligten erkennen dieses Ziel als Ziel an)

Realistisch/Relevant (das Ziel muss erreichbar sein und eine Bedeutung für die Beteiligten haben)

Terminiert (es ist ein Zeitpunkt benannt, an dem das Ziel auf Erreichtes überprüft wird)

Bedenken Sie: Nur überprüfbare Ziele sind gute Ziele. Legen Sie deshalb Indikatoren fest, an denen Sie erkennen, ob Sie dem selbstgesetzten Ziel nähergekommen sind oder nicht. Vereinbaren Sie gemeinsam konkrete Handlungsschritte und legen Sie eine Zeitschiene für die Umsetzung sowie Verantwortlichkeiten fest.

Vereinbaren Sie auch, bis wann der Umsetzungsprozess abgeschlossen sein soll, und setzen Sie sich einen Termin für die Überprüfung des Erreichten! [Nutzen Sie dafür die Vorlage auf den Seiten 20/21.](#)



**1 gemeinsames
Arbeitstreffen
ca. 2–3 h**

Schritt 5: Gemeinsam auswerten

Nehmen Sie sich Zeit für eine gemeinsame Auswertung. [Das Arbeitsblatt auf Seite 22 wird Sie dabei unterstützen.](#) Reflektieren Sie die Umsetzung Ihrer Handlungsschritte. Wie erfolgreich waren Sie? Überprüfen Sie dafür, ob die im Schritt 4 definierten Indikatoren zutreffen und ob Sie Ihre gesetzten Ziele vollständig oder teilweise erreicht haben. Ist dies der Fall, halten Sie fest, was Ihnen dabei geholfen hat. So können Sie in späteren Arbeitsprozessen auf diese positiven Erfahrungen zurückgreifen. Feiern Sie gemeinsam Ihren Erfolg!

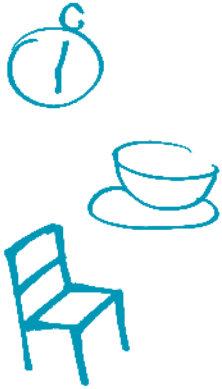
Hat die Überprüfung der erarbeiteten Indikatoren ergeben, dass die Ziele nicht oder nur teilweise erreicht wurden? Bleiben Sie dran! Prüfen Sie, wo die Ursachen lagen:

- Waren die Ziele zu ambitioniert oder die einzelnen Schritte zu groß?
- Stand das gesamte Team tatsächlich hinter den Zielen oder gab es immer wieder Zweifel?

Nutzen Sie die gesammelten Erfahrungen aus dem bisherigen Prozess und gehen Sie die einzelnen Schritte erneut durch. In einem zweiten Anlauf lässt sich manche Klippe souverän umschiffen.

Sichten Sie gemeinsam den Themenspeicher und legen Sie fest, welche Bereiche wann und in welchem Rahmen besprochen oder geklärt werden.

Vorbereitung



Checkliste

- ☐ alle Termine sind vereinbart
- ☐ Zeitrahmen steht fest
- ☐ Moderation steht fest
- ☐ Räume sind reserviert
- ☐ die Tagesordnung ist allen bekannt
- ☐ ausreichend Pausen wurden bedacht
- ☐ Moderationsmaterial steht zur Verfügung (Flipchart, Pinnwand, Moderationskoffer, Papier, Stifte)
- ☐ Unterlagen/Arbeitsmaterialien sind für alle kopiert
- ☐ für Getränke ist gesorgt

Terminplanung

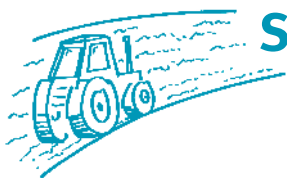
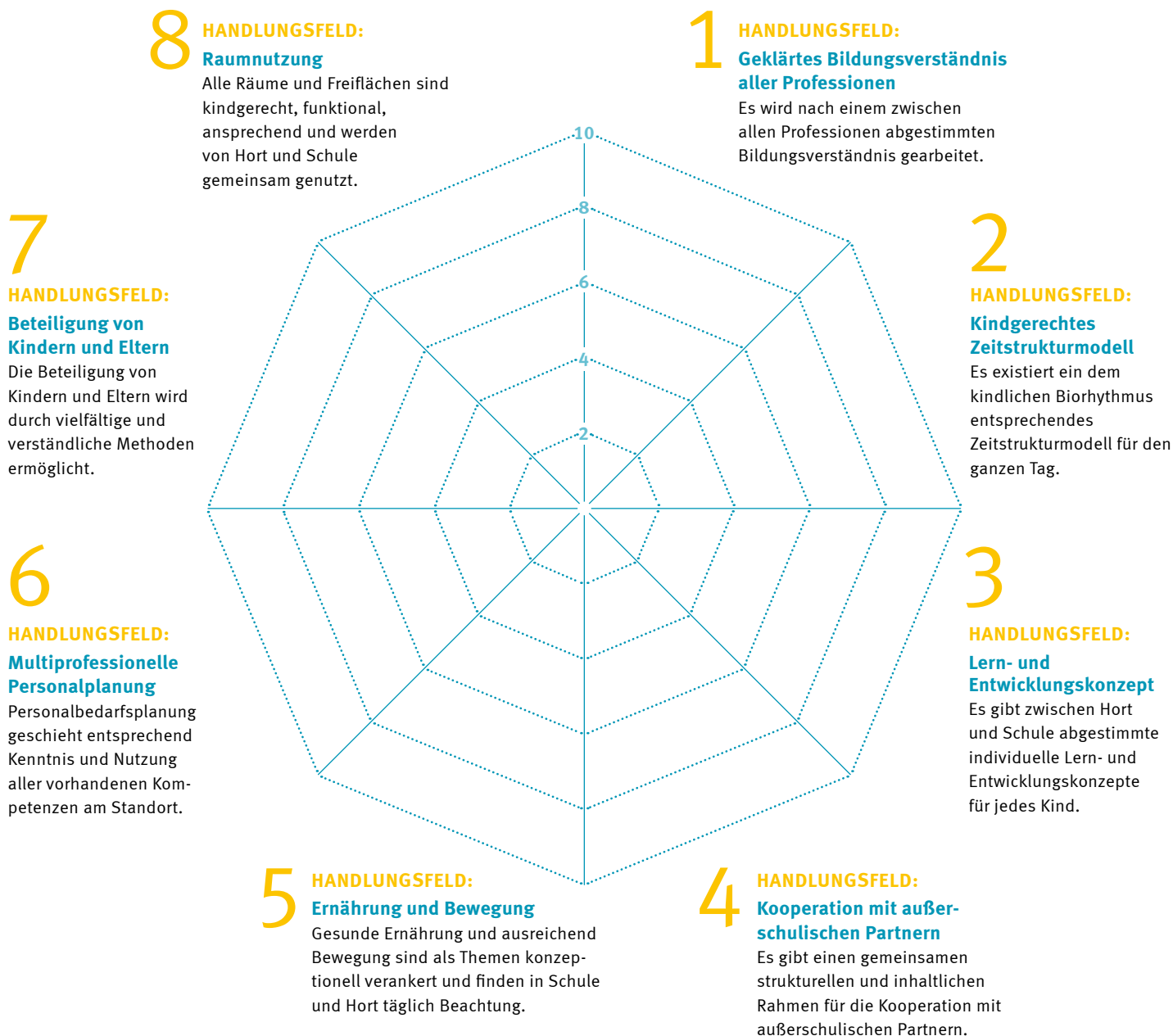
Arbeitsschritt	Termin	hat stattgefunden/ verschoben auf
Schritt 1: Überblick gewinnen	Hortteam:	
	Schulteam:	
Schritt 2: Handlungsfeld auswählen	Gemeinsames Treffen:	
	Gemeinsames Treffen:	
Schritt 3: Ist-Stand beschreiben	Gemeinsames Treffen:	
	Gemeinsames Treffen:	
Schritt 4: Umsetzungsplan entwickeln	Gemeinsames Treffen:	
Schritt 5: Gemeinsam auswerten	Gemeinsames Treffen:	



Schritt 1: Überblick gewinnen

Mit der „Spinnenmatrix“ finden Sie mit Ihren Teams den Einstieg. Die Teams aus Grundschule und Hort schätzen getrennt voneinander jedes Handlungsfeld ein. Markieren Sie die Bewertungen mit unterschiedlichen Farben (z. B. Hortteam = blau, Grundschulteam = rot)

- 10 Punkte = Die Kriterien eines Handlungsfeldes werden zu 100 Prozent erfüllt.
- 0 Punkte = Die Kriterien eines Handlungsfeldes werden zu 0 Prozent erfüllt.



Schritt 2: Handlungsfeld auswählen

Diskutieren Sie teamübergreifend gemeinsam die Ergebnisse der Bewertung und entscheiden Sie sich für ein Handlungsfeld, an dem Sie weiterarbeiten möchten.



Schritt 3: Ist-Stand beschreiben

HANDLUNGSFELD:

(Bitte tragen Sie hier das Handlungsfeld ein, für das Sie sich im **Schritt 2** entschieden haben.)

Reflektieren Sie gemeinsam Ihre Alltagspraxis:

Kriterium (Bitte tragen Sie hier das zu reflektierende Qualitätskriterium ein.)		
Das haben wir erreicht		
Hier sehen wir Entwicklungs- potenzial		

Priorisieren Sie Ihre Entwicklungsbedarfe und entscheiden Sie sich für das vorerst Wichtigste!
Unser nächstes Entwicklungsvorhaben ist:

.....



Schritt 4: Umsetzungsplan entwickeln

Unsere Ziele Wir wollen erreichen, dass:	Indikatoren Dass wir unser Ziel erreicht haben, merken wir daran:
Ziel 1	A B C
Ziel 2	A B C
Ziel 3	A B C

Handlungsschritte Um unser Ziel zu erreichen, werden wir:	Zeitplan Bis wann ist das Vorhaben umgesetzt:	Verantwortlichkeit Wer ist verantwortlich:



Schritt 5: Gemeinsam auswerten

Zielerreichung überprüfen

Vergleichen Sie mit Ihren Eintragungen im Arbeitsblatt auf S. 20/21.	Indikatoren überprüfen Bitte schätzen Sie ein, ob der Indikator zutrifft/nicht zutrifft .	Zielerreichung einschätzen 0 = Das Ziel wurde gar nicht erreicht. 5 = Das Ziel wurde vollständig erreicht.
Ziel 1	A ☐ ☐ B ☐ ☐ C ☐ ☐	0 1 2 3 4 5
Ziel 2	A ☐ ☐ B ☐ ☐ C ☐ ☐	0 1 2 3 4 5
Ziel 3	A ☐ ☐ B ☐ ☐ C ☐ ☐	0 1 2 3 4 5

Gründe benennen:

a) Wir haben unsere Ziele (teilweise) erreicht

Bei der Umsetzung unserer vereinbarten Handlungsschritte hat uns geholfen, dass:

.....

.....

Für die weitere Zusammenarbeit halten wir als Erkenntnis fest:

.....

.....

Waren die Ziele zu ambitioniert oder die einzelnen Schritte zu groß?

Stand das ganze Team wirklich hinter der Aufgabe oder gab es Zweifel?

Haben wir die richtigen Handlungsschritte vereinbart?

b) Wir haben unser Ziel kaum/nicht erreicht

Als Gründe dafür sehen wir:

.....

.....

.....

.....

Für die weitere Zusammenarbeit halten wir als Erkenntnis fest:

.....

.....

Themenspeicher

Thema	In welchem Rahmen wird dieses Thema wieder aufgerufen?	Wer ist verantwortlich?

5. Kurzbeschreibung zum Programm

Gute Bildung gelingt, wenn alle zusammenarbeiten!

Viele Akteure sind gefragt, wenn es darum geht, Kindern beste Bildungschancen zu eröffnen. Daher ziehen im Programm *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* alle an einem Strang:



In der Praxis – Ausgewählte Dresdner Grundschulen und Horte arbeiten partnerschaftlich zusammen, um ganztägige Bildungsangebote so zu gestalten und auszubauen, dass die Schülerinnen und Schüler optimal betreut und gefördert werden. Die Einrichtungen stimmen ihre Angebote inhaltlich aufeinander ab, nutzen gemeinsam Ressourcen und verbessern die Organisation von Rahmenbedingungen. Dabei entwickeln Schule und Hort ein einheitliches Verständnis von Bildung im Primarbereich und formulieren gemeinsame Konzepte für ganztägige Angebote.

In der Beratung – Fachlich begleitet und unterstützt werden die Modellstandorte dabei von einem Beratungsteam, bestehend aus einer Fachberaterin oder einem Fachberater des Eigenbetriebes Kindertageseinrichtungen und einer Fachreferentin oder einem Fachreferenten der Sächsischen Bildungsagentur.

In der Verwaltung – Vertreter aus Land und Kommune übernehmen gemeinsam Verantwortung und erarbeiten im Rahmen von *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* Qualitätskriterien für die ganztägige Bildung, Betreuung und Erziehung von sechs- bis zehnjährigen Schülerinnen und Schülern. Sie schaffen die strukturellen und organisatorischen Grundlagen, so dass die Gestaltung einer Kooperation von Grundschule und Hort in Zukunft leichter gelingt. So wird das ganztägige Bildungskonzept nicht nur in der Praxis, sondern auch in der Verwaltung verankert.

Programmpartner:

Eigenbetrieb Kindertageseinrichtungen Dresden
Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Dresden
Jugendamt Dresden
Schulverwaltungsamt Dresden
Bildungsbüro „Dresdner Bildungsbahnen“

Förderung:

Landeshauptstadt Dresden

Laufzeit:

5 Jahre; Start 2011

Welchen Nutzen bringt es für die Grundschulen und Horte?

- Entwicklung und Ausbau der Kooperationen vor Ort
- bessere Nutzung und Erweiterung von Ressourcen, z. B. Räume und Materialien
- Stärkung des multiprofessionellen Arbeitens
- gemeinsamer Blick auf das einzelne Kind und dessen optimale Förderung
- Prozessbegleitung durch Beratungsteam
- Mitgestaltung von Veränderungsprozessen
- intensiver fachlicher Austausch mit anderen Standorten

Welchen Nutzen bringt es für Kinder und Eltern?

- aufeinander abgestimmtes pädagogisches Handeln
- Transparenz im Schul- und Hortgeschehen
- mehr Sicherheit und Verlässlichkeit für alle
- Stärkung der Zusammenarbeit und Beteiligung von Eltern und Fachkräften
- gemeinsame Elternabende und Elterngespräche mit Fachkräften aus Grundschule und Hort

Ansprechpartnerin:

Sylvia Mihan
Telefon: (0351) 32 01 56 42
E-Mail: sylvia.mihan@dkjs.de

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
gemeinnützige GmbH
Regionalstelle Sachsen
Bautzner Str. 22 HH
01099 Dresden

„Mir ist die Mitwirkung im Programm wichtig, weil hier die verschiedenen Ämter zusammenarbeiten und die Probleme, die schon lange bestehen, auf einen Tisch kommen. Der Standort Schule ist nicht nur aus Sicht der Kinder ein Ort, auch wenn da zwei Institutionen arbeiten.“

Vertreterin der
Bildungsverwaltung

„Ich saß schon in vielen Arbeitsgruppen. Diese ist am zielführendsten. Das Netzwerktreffen war super! Die Veränderungen, die wir hier erreicht haben, sind beachtlich und herausragend.“

Lehrerin

„Ich finde es gut und sinnvoll, dass Vertreter beider Institutionen (EB Kita und SBA) da sind und ich finde die hitzigen, aber konstruktiven Diskussionen gut.“

Hortleitung

6. Literaturempfehlungen

Moderation & Kommunikation. Gruppendynamik und Konfliktmanagement in moderierten Gruppen. Josef W. Seifert, 7. Auflage, GABAL Verlag, 2011

Moderation & Konfliktklärung. Leitfaden zur Konfliktmoderation. Josef W. Seifert, 2. Auflage, GABAL Verlag, 2011

Moderation – das Lehrbuch. Gernot Graeßner, 1. Auflage, ZIEL Verlag, 2008, Nachdruck 2011

Moderationsmethode und Zukunftswerkstatt. Ulrich Dauschner, 3. Auflage, ZIEL Verlag, 2006

Visualisieren, Präsentieren, Moderieren. Josef W. Seifert, 32. Auflage, GABAL Verlag, 2012

Methodensammlung Lernorte der Demokratie im Vor- und Grundschulalter
als Download unter Publikationen auf www.dkjs.de

Baustelle Ganzttag. Eine empirische Studie zur Kooperation von Horten und Grundschulen mit Ganztagsangeboten in Dresden. Thomas Markert, Andreas Wiere. Servicestelle Ganztagsangebote Sachsen (Hrsg.), Dresden, 1. Auflage, 2008, als Download verfügbar unter: www.sachsen.ganztaegig-lernen.de/baustelle-ganzttag

Ganztagsangebote im ländlichen Raum. Eine empirische Studie zur Kooperation von Hort und Grundschule mit Ganztagsangeboten in Sachsen. Thomas Markert, Katharina Weinhold. Servicestelle Ganztagsangebote Sachsen (Hrsg.), Dresden, 1. Auflage 2009, als Download verfügbar unter: www.sachsen.ganztaegig-lernen.de/ganztagsangebote-im-laendlichen-raum



Autorinnen

Sylvia Mihan ist Diplom-Sozialpädagogin mit Zusatzausbildung als Erlebnispädagogin und Prozessbegleiterin. Sie leitet das Programm *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), Regionalstelle Sachsen seit 2011.

Susann Larrass ist Diplom-Sozialwissenschaftlerin und Mitarbeiterin in den Programmen *Kitanetzwerk – Demokratie von Anfang an* und *Gemeinsam bildet – Grundschule und Hort im Dialog* der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS), Regionalstelle Sachsen.



Danksagung

Wir danken unseren Partnern und Partnerinnen in den Dresdner Verwaltungsinstitutionen, die engagiert an der Erarbeitung der Qualitätskriterien mitgewirkt haben. Sie waren wegweisend für die Entwicklung dieses Arbeitsmaterials.

Ebenfalls danken möchten wir allen Pädagoginnen und Pädagogen aus den Grundschulen und Horten, die das Arbeitsmaterial hinsichtlich inhaltlicher Relevanz und Benutzerfreundlichkeit überprüft haben.

Des Weiteren gilt unser Dank Maren Wichmann und Jens Hoffsommer für die fachliche Unterstützung.



Gute Bildung
gelingt, wenn alle
zusammenarbeiten!